

aurelia meinhart

alouis neuhold

BLABLA ist ein aufblasbarer, zweckfreier KUNSTRAUM; frei schwebend, atmend, variabel, verformbar, leicht und von innen her blau leuchtend. Ihr Erscheinen lässt vielfältigste Assoziationen, Gedankengänge und Projektionen zu. Sie ist auch Zeichen für den lebensnotwendigen Freiraum der Kunst, des Künstlerseins und des Lebens. Jener Freiraum, der immer wieder und immer neu von Künstlern und Künstlerinnen selbst zu postulieren und zu schaffen ist.

BLABLA ist im Künstlerhaus Graz im August 2002 zum ersten Mal sichtbar geworden.

kurt stadler

BLABLA ist ein transportierbarer FREIRAUM, ein nicht fix feststehender, sondern überallhin bringbarer, flexibler Kunstraum. Sie wird im Jahr 2003 an unterschiedlichen, gezielt ausgesuchten Orten in der Steiermark jeweils so platziert, dass dadurch Ort und Kunstraum in eine neue und andere Beziehung und Bedeutung gebracht werden. In den folgenden Jahren ist geplant, regionale Orte und Grenzen zu verlassen und internationale Räume zu erschließen.

wolfgang rahs

werner schimpl

BLABLA erfüllt nicht nur die von seinen Autoren in der Künstlergruppe 77 als Basis angelegten Voraussetzungen einer architektonisch eigenständigen Paraphrase zum jüngsten Bau für die Kunst in Graz, es thematisiert darüber hinaus ein kunsthistorisch durchaus bekanntes Abgehen vom Realisierungszwang – und trägt darüber hinaus weitere symbolhaft angedeutete Ideen.

Meist schränken finanzielle Zwänge, aber auch restriktive Haltungen in Teilen der Bevölkerung die Lokalisierung bzw. Positionierung und Gestaltung von Bauen für die Kunst ein oder verhindern sie überhaupt. Entgegen diesen Hindernissen sind nicht zu Ende geführte Vorarbeiten für neue Räume – vor allem für kunstsinnige ZeitgenossInnen – Kunstwerke eigener Art. Es wurde geradezu ein wesenhafter Aspekt neuen Kunstschaffens und seiner Rezeption, auf die Ausführung von Ideen, Skizzen, Plänen oder Entwürfen zu verzichten. So eröffnet etwa die Präsentation von Vorstadien auch eine Teilhabe an künstlerischen Prozessen an mehreren Orten.

Herbert Nichols-Schweiger

steirischekulturinitiative



Endlich sind wir so weit. Wir sind auf unser neues Gas, das Blahgas gestoßen. Gas kommt bekanntlich von Chaos. Durch Zufall kamen wir auf die elektrische Natur der Gewitter, die in gewisser Weise den Auftrieb fördert. Schon vor vielen Jahrhunderten wäre diese Anregung möglich gewesen. Wir kämpften zuerst mit dem Verhältnis zwischen Gewicht und Inhalt der Hüllen, welches dann so günstig wurde, dass bereits vor Beendigung der Füllung alle Halteschnüre zerrissen. Die Vorzüge unseres Gases sind so überzeugend, dass wir nun dem Kulturrat des Landes mitteilen, dass wir im Künstlerhaus eine noch größere aerostatische Form mit nur 70 kg Gewicht füllen werden.

Als vereinbartes Zeichen unseres Wohlbefindens werden wir mit unseren Hüten winken. Wir haben auch an das Ventil gedacht, damit wir jederzeit das Gas ausströmen lassen können, um dem gefürchteten Schleifen zu entgehen. Nichts mehr wird uns jemals mit dem Anflug von Fröhlichkeit zu vergleichen sein, den wir empfinden, wenn wir der Erde entfliehen; es ist kein Vergnügen, es ist Glückseligkeit! Den abscheulichen Qualen der Verleumdung entgangen, empfinden wir nun alles beantworten zu können. Diesem moralischen Gefühl folgt eine noch lebhaftere Empfindung: Die Bewunderung des Schauspiels, welches sich uns zeigt ... Welche Heiterkeit!

Früher rief man uns zu: „Seid Ihr Menschen oder Götter? Wer seid Ihr? Gebt Euch zu erkennen!“ Da warfen wir als Beweis unseres Menschentums unsere Hosen und andere Kleidungsstücke ab. Nun unterreden wir uns beständig mit den Landbewohnern und hören ganz deutlich ihre Besorgnisse: „Meine guten Freunde, fürchten Sie sich nicht? Sind Sie nicht krank?“ Wir sind durch diese zärtliche Teilnahme gerührt und schwingen unsere Flaggen, die uns Beruhigung geben.

Wolfgang Rahs





Alois Neuhold, geboren in Eggersdorf, 1951
Wolfgang Rahs, geboren in Voralpe, 1952
Kurt Stadler, geboren in Graz, 1962
Werner Schimpl, geboren in Graz, 1949
Aurelia Meinhart, geboren in Kalchberg, 1953

Ein dahinblubberndes blaues sich hineinschmiegendes Kraftfeld, ein schmiegendes weiches Blasengebilde aufkommendes Quietschen macht das Material sichtbar Synthetikgeruch erfüllt den Raum.

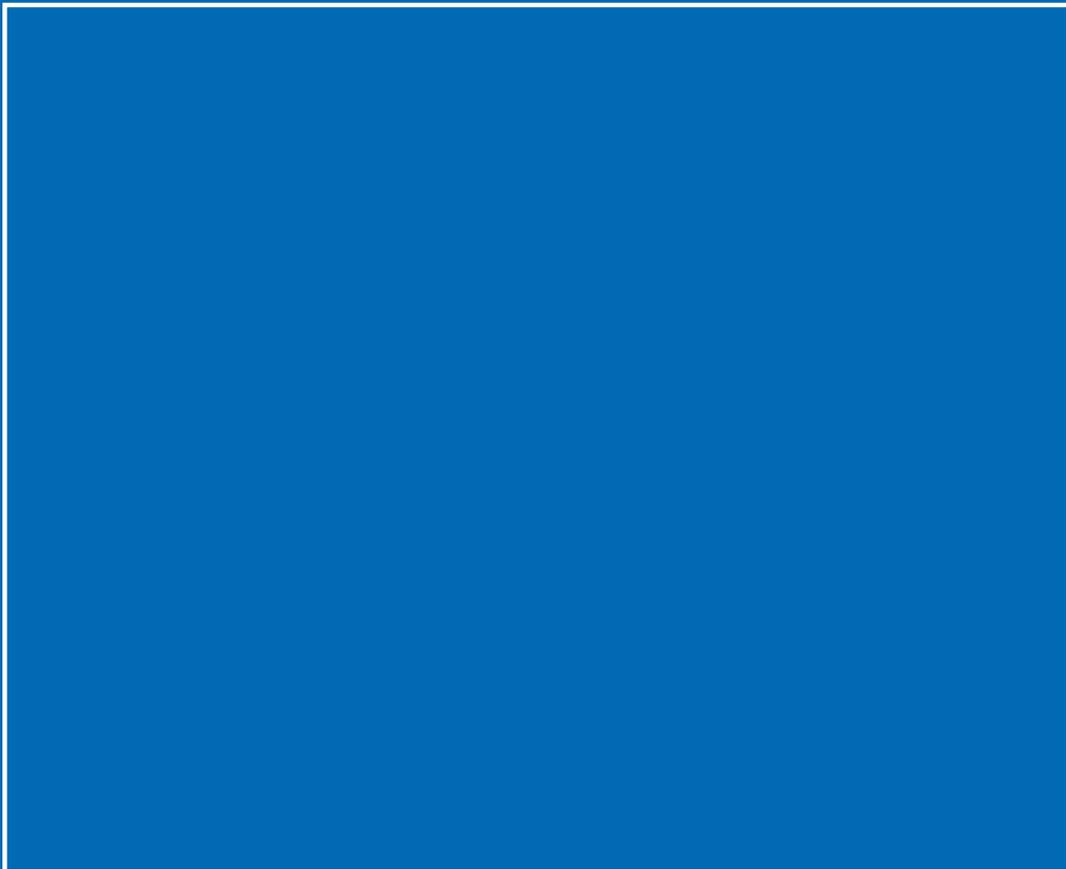
Luft ansaugen- Luft anhalten- ausatmen, den blaugefärbten Dunst über sich ergehen lassen, um(be)nebelt zu werden, beeinflusst weiterzuleben.

Die dahinwälzende Blase bringt die Umgebung ins Schwingen, bleibt dabei selbst aber „cool.“

Auf dem Hausdach, als Kunstraum im Kunstraum, zwischen Häusern eingequetscht quietschend, frei schwebend am Felsen, in der Schlucht.

Ich biege und schmiege mich an die blaue Skulptur, werde von ihrer Hülle umfassen, zurückgefedert, schließlich empor getragen. Wohin?

Aurelia Meinhart



BLA



BLA

BLABLA stellt den Versuch dar, der flatness des white cube eine inflatable sculpture als zeitgenössische Ausformung eines pneumatischen Raumkonzepts gegenüberzustellen.

BLABLA postuliert durch ihre amorphe Form einen zweckfreien Raum, der frei schwebend atmet und dessen oszillierende Haut ihn physisch unzugänglich und nicht definitiv eingrenzbar scheinen lässt.

Trotzdem als Desideratum erfahrbar, changiert dieser Freiraum zwischen atmender Körperlichkeit und immateriell scheinender Transluzenz.

Translozierbar weitet sich BLABLA zu individuellen Spatien und persönlichen Projektionen im öffentlichen Raum.

Kurt Stadler

Blaue Blase-Blaue Blume

Ich fliege durchs Meer.

Du schmeißt mir ein Bündel Blaulicht in die Nasengegend.

Ich verspeise eine blaue Portion Himmelserdäpfel.

Sie sucht am Blasentisch nach versprungenen Fruchtzwergen.

Protzige Ideologiegebäude und jede ART von Kunstumverzäunungen können mir geblasen bleiben.

Politische Blaubläschen und herumstreunende Braunbärchen werden hoffentlich bald verblasen.

Ihre Luft ist Beuteluft, Luftballonschwallon.....

Die Blase der Freiheit wird wieder urinieren und neue Wolkeneimer schlichten.

Drüben im Kunsthaus treffe ich Madame „Blaue Niere“.

Die „Blaue Blume“ ist ausgegangen und verstoffwechselt.

Der Weltenzwieback hinkt.

Alles hat seine Geburtsblasen, alles ihre Fruchtwehen.

Und am Ende lösen sich alle Sprech- und Sprachblasen

in Luft auf, in Luftblasen der Stille – Grabesblase.

Alles hat seine Blasenzeit.

Alles ihre Zeitblase.

Gebt dem Leben und der Kunst ihre Blasenräume!

Alois Neuhold

Hier stand ich mit der Verantwortung etwas aufzublasen. Ich hatte es schon mehrmals in der Öffentlichkeit versucht und es auch vorher in Ruhe ausprobiert. Aber die vielen Gesichter, die mich dann mit geblähten Wangen erwartungsvoll anstarrten, hatten mich ständig zum Lachen gebracht. Darum steht auch über meine ernsthaften Bemühungen nichts geschrieben. Dann wollte ich unter Einbeziehung der Strategie des Vergessens das tun, was ich sonst nur durch das Aufblasen hätte vermitteln können. Die sozialen Systeme waren zu dieser Zeit eingerichtet. „Ganz klein anfangen und dann größer werden“, dachte ich. Doch waren alle Mittel zu diesem Zeitpunkt bereits verplant und vergeben, zugunsten von viel Größerem.

Dann kamst du und bezeichnetest mich in meiner Absicht, ständig etwas von mir zu geben, als „Blasen-Leidenden“. Obwohl ich dir mehrmals erklärte, dass alles Tun bei mir doch vom Denken aus gesteuert werde und ich deswegen oftmals auch Kopfschmerzen hätte, sagtest du, dass der Blasendruck eine der bedeutendsten Maßeinheiten – global gesehen – sein sollte. „Ich weiß nicht, was es ist‘ könnte der Untertitel zur Oberfläche sein“, erwiderte ich, „denn die Belanglosigkeit ist das Erfolgsrezept, das sich, ganz unter uns gesagt, am schnellsten ausbreitet.“ „Schluss jetzt!“, schrie er ziemlich laut und es klang wie ein Urteil, weil so noch ein paar Jahre während der eigenen Lebenszeit, durch Verlegung zusätzlicher Harnleiter, überbrückt werden könnten, zur Vermeidung eines Umdenkprozesses. „Trotz zunehmender Beschwerden wird unser Planet von oben noch lange blau ausschauen“, beruhigte sich seine Stimme dann und im selben Augenblick entfernte er sich wieder über die irdische Grenze.

Ich hatte alle Mühe sein zurückgelassenes Stromkabel zu verlängern. Da fiel mir wieder die Möglichkeit des Aufblasens ein, denn es ist mir oftmals auch aufgefallen, dass das Tun und das Sagen von den kompetenten Stellen mit dem Aufblasen völlig gleichgestellt wird. „Gut“, dachte ich mir, „aber schön blau muss das Aufgeblasene außen sein und schwebend, damit ich im Inneren ich sein kann.“

Werner Schimpl

BLABLA kann gegen eine vereinbarte Gebühr für Ihre „Projektionen“ und Veranstaltungen geliehen werden. Wir weisen auf beiliegendes Formular BLABLA-Reservierung hin. Von jedem Aufstellungsort werden Bilddokumente angefertigt, die in der Folge als hochwertige Fotoedition in geringer Auflage erscheinen und mit dem selben Formular bestellt werden können.

Anlässlich der Erstpräsentation im Künstlerhaus Graz im August 2002 werden 21 Stück (60 x 80 cm) nummeriert und signiert aufgelegt. Von jedem weiteren Aufstellungsort innerhalb der Steiermark im Jahr 2003 wird die Auflage 7 Stück betragen.

Ein Projekt der **Gruppe 77**, Graz, www.gruppe77.at
in Kooperation mit: steirische**kultur**initiative

BLA

